

31. SONNTAG IM JAHRESKREIS – B

Dtn 6,2-6; Mk 12,28b-34

Auch die Liebe beginnt mit Hören

Wiederum ist es dem Herrn heute gelungen in kurzen und prägnanten Sätzen seine Botschaft auf den Punkt zu bringen. Auf die Frage, welches der Gebote das erste von allen sei, gibt er eine komprimierte Antwort: *Gottes- und Nächstenliebe*. Alles klar... Der Schriftgelehrter ist zufrieden und lobt Jesus sogar...

Für uns ist die Antwort Jesu freilich auch keine Überraschung mehr. Dazu kennen wir ihn nun allzu gut, meinen wir. Und es ist für uns auch nachvollziehbar, dass das Wichtigste die Liebe zu Gott und zum Menschen ist. Dennoch würde ich gerne heute mit Ihnen über das Wort nachdenken, das am Anfang der Antwort Jesu steht.

Wissen Sie schon, was ich meine? Jesus sagt nicht einfach: *Das erste Gebot ist Gott zu lieben und dann den Nächsten*, sondern er zitiert das **Shema Israel**: „*Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft*“ (Mk 12,29b-30). Diese Worte betet jeder gläubige Jude Tag für Tag – in der Früh und am Abend. Es ist einerseits ein Gebet, ein Aufruf, aber andererseits ist es auch ein Bekenntnis zu Gott, dem Einzigem und zu seinem Bund mit dem Menschen. Und es erinnert an das Eine und Wichtige: **Höre Israel – Alles beginnt mit dem Hören. Auch die Liebe beginnt mit dem Hören. Ohne Hören keine Liebe.**

Denn die Liebe, wie Jesus sie heute als das erste und größte aller Gebote herausstellt, ist mehr als Gefühl, mehr als Verpflichtung. **Sie ist immer schon eine Antwort auf das an uns ergangene Wort, an die uns geschenkte Liebe. Unsere Liebe ist niemals der Beginn, sie ist immer eine Reaktion.** Und deswegen beginnt sie mit dem *Shema*, mit dem *Höre!* Wir sind immer zuerst die Geliebten, bevor wir selber lieben könnten. Weil wir geliebt sind, sind wir überhaupt in der Lage selbst zu lieben, weil wir die Liebe empfangen, können wir die Liebe schenken – Liebe zu Gott, Liebe zu sich selbst und Liebe zum Nächsten.

Vor wenigen Wochen haben wir über die Wichtigkeit des Hörens nachgedacht im Zusammenhang mit der Heilung vom Taubstummen: *Zuerst gut hören, dann richtig reden*. Das heutige Evangelium lässt uns verstehen, **dass das Hören auch am Anfang der Liebe steht.** Deswegen kann Gott uns die Liebe als das erste und wichtigste Gebot auftragen, weil er uns zuerst geliebt hat, weil er selbst damit beginnt. Deswegen müssen wir zuallererst gut hören, um es zu wissen, um es zu erfahren und so selbst zum Lieben befähigt zu werden.

Vorige Woche haben wir uns mit der ganzen Kirche auf den Weg des synodalen Prozesses gemacht. Der Heilige Vater, der uns auf diesen Weg geschickt hat, betont unermüdlich, dass **die Synode vor allem und zuallererst ein Hörprozess ist.** Bei der Eröffnung der Synode sagte er:

„Eine echte Begegnung entsteht nur durch Zuhören. [...] Fragen wir uns auf diesem Synodenweg ehrlich: Wie halten wir es mit dem Zuhören? Wie steht es um das „Hören“ unseres Herzens? Erlauben wir den Menschen, sich zu äußern, im Glauben voranzuschreiten, auch wenn sie schwierige Lebenswege haben; zum Leben der Gemeinschaft beizutragen, ohne behindert, abgelehnt oder verurteilt zu werden? Eine Synode abzuhalten bedeutet, sich auf denselben Weg zu begeben wie das Wort, das Mensch geworden ist: Es bedeutet, in seine Fußstapfen zu treten und sein Wort zusammen mit den Worten der anderen zu hören. [...] Es ist eine langsame, vielleicht mühsame Übung, zu lernen, einander zuzuhören – Bischöfe, Priester, Ordensleute und Laien, alle, alle Getauften –und dabei künstliche und oberflächliche Antworten zu vermeiden. [...] Wir dürfen unsere Herzen nicht schalldicht machen, wir dürfen uns nicht hinter unseren Gewissheiten verbarrikadieren. Diese Gewissheiten machen uns oft verschlossen. Lasst uns gegenseitig zuhören.“ Diese Worte klingen wie ein für unser Heute aktualisierter Widerhall des alten jüdischen *Shema Israel*, des Bekenntnisses, dass alles, auch und besonders die Liebe beim richtigen und aufmerksamen Hören beginnt.

Wir dürfen natürlich nicht vergessen, **dass dieses Hören bei Gott seinen Anfang nimmt.** Ihm sollen wir unser Gehör schenken. Er ist der Anfang und das Ziel. Ohne ihn würde unsere Mühe um gegenseitiges Hören in die Leere fallen. **Mit und in ihm aber ist sie ein Mitnehmen in eine große Bewegung der Liebe, die von Gott angestoßen wird.** Deswegen ist das Hören der Synode zuerst und an erster Stelle ein Hören auf Gott.

Das *Shema Israel*, das Hören am Anfang jeder Liebe, ist ein Ausrichten des Glaubenden auf Gott, den Lebendigen, den Einzigen und den Herrn hin. Er ist der Adressat jener Liebe, die vom ganzen Herzen kommt, die die ganze Seele mitreißt und die unsere ganze Kraft erfordert.

Lassen wir uns auf diesen Weg ein? Lassen wir uns bewegen? Lassen wir uns von diesem großen Hörprozess mitreißen und ansprechen, damit wir mit der Liebe erfüllt werden und die Kraft haben, zu lieben, Liebe weiter zu geben?

Möge es uns gelingen, dass das Hören auf Gott und aufeinander auch in unserer Zeit zum Anfang einer Bewegung des Glaubens und der Liebe wird.

© Ladislav Kučkovský 2021